

aus der Geschichte
von Gadsdorf.....

Da packte manch einen schon r

Rehagener, Gadsdorfer und Lüdersdorfer Bauern leisten Widerstand gegen d

GERHARD BIRK

Trotz aller zeitweilig eingetretenen Veränderungen der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Bauern und Obrigkeiten oder zwischen Landbevölkerung und der Gutsherrschaft blieb das Alltagsleben der Dorfbevölkerung sehr entbehrungsreich. Infolge der hohen Belastungen kam es gelegentlich vor, dass vom Bauer oder ein vom Bauern zum Hofedienst entsandter Knecht dem Voigt „mit der Wagenrunge gedrohet“ hat. Wegen der seinerzeit üblichen drakonischen Strafen blieb es in der Regel beim passiven Widerstand.

So wussten es, wie einem alten Dokument zu entnehmen ist, die im Rahmen des Hofedienstes zum Pflügen ver-

pflichteten Bauern oder deren Knechte „so einzurichten, dass zehn Gespanne hintereinander kamen. Da fängt der erste an, sich eine Pfeife zu stopfen oder geht zu seiner Kiepe und holt sich was zu essen oder fängt sonstwas an, damit alle anderen aufgehalten werden.“ Und der vor Wut schäumende Aufseher stand am Feldrand und konnte nichts weiter tun, als sich bei seinen Vorgesetzten über die Aufsässigkeit der Frondienstleistenden zu beklagen.

Gelegentlich kam es vor, dass einem Amtsaufseher angesichts derartiger Aufsässigkeiten „die Galle überlief“ und er zur Peitsche griff oder „dann und wann auch mal ein Schlag fiel“. Ein Aufseher schrieb über den Ungehorsam der Hofedienstleistenden in

grenzenloser Übertreibung, dass er schon zufrieden sei, „wenn sie beim Pflügen, Mistfahren, Hacken und anderer Arbeit nur schleichen und ein wenig sich rühren“, und er sich freue, „wenn sie nur nicht ganz still stehen“.

Das Verhältnis zwischen dem Amt in Zossen und den Bauern erfuhr häufig bedrohliche Ausmaße. Als sich die Bauern im Jahre 1782 gegen die große Bedrückung durch das Amt Zossen auflehnten, griff der Amtsrat Hubert zu Willkürmaßnahmen: Er ließ bei den Bauern zur Strafe für ihr Aufbegehren „wider die Obrigkeit“ Teile ihrer bescheidenen Habe, darunter für das tägliche Leben notwendige Gerätschaften beschlagnahmen. So wurden beispielsweise bei 19 Lüdersdorfer Bauern kurzer-

hand 12 Kupferkessel von acht bis zehn Eimer Inhalt, zwei Messingkessel von zwei Eimer Inhalt, fünf lange Langholzketten, drei Laden versiegelt – „mit Sachen, ein blauen Mannsrock, zwei halbseidene Kaminstühle, ein kompletter Überzug, ein Ende und ein Stück neuer Leinwand, eine Schürze – worin was eingebunden ist, ein parchent und ein blauen Frauenrock requiriert“. Die Gegenstände wurden verkauft, das Geld vom Amt einbehalten. Dies erregte den Unmut der Bauern derart, dass sie sich einen Schreibkundigen suchten und sich Hilfe suchend an ihren König, Friedrich den Großen (1712–1786), wandten; sie ließen den König wissen: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allernädigster König und

Märkische Allgem. von
8.11.2002

... ..
... ..
... ..

mal die nackte Wut

die Obrigkeit und schreiben dem König einen Brief

err! Wir sind 30 Bauern aus
em Amte Zossen und müssen
it weinenden Augen klagen,
ie unbarmherzig der Beamte
ubert mit uns verfährt. Vor
wei Tagen hat er uns Hausge-
te, Kessel und Kleidung im
erte von 300 Thalern abneh-
en lassen und will uns sol-
es nicht eher wieder erstel-
n, als bis wir die Untersu-
ungskosten bezahlt haben.
ir sind nicht einen Groschen
chte schuldig, geben unse-
n Zins richtig ab, und thun
nedem einen willigen Hand-
enst in der Ernte und seit län-
r denn 50 Jahren und ist Ew.
nigl. Majestät, der Cammer-
amte Gerresheim, mit uns
frieden gewesen, allein, die-
jetzige Beamte Hubert fing
Neuerung zu machen und
itendiert außer Dienstgeld
ch mehrere Dienste, so wir

zu tun außer Stande
sind. Wir bitten da-
her allerunterthä-
nigst die allergnä-
digste Verfügung zu
geben, daß uns die
abgepfändeten Gerä-
te und Sachen ... wie-
der erstattet werden.
So wir nicht gehol-
fen werden, wir ge-
zwungen sind unse-
re Güter stehen und
liegen zu lassen. In
Erwartung schneller
Hilfe ersterben Ew.
Königl. Majestät al-
lerunterthänigsten
Knechte der Gemein-
den Rehagen, Gads-
dorf und Lüdersdorf
im Amt Zossen.“



Friedrich der Große

FOTO: MAZ/ARCHIV

Ob diese flehenden Worte
den König je erreichten? An
der Lage der geplagten Bauern

änderte sich in den darauf fol-
genden Jahrzehnten jeden-
falls so gut wie nichts.